



Angst um die Zukunft?

Seit Jahren verschärfen sich die Einstellungsnoten für Sonderpädagogen vor allem der Fachrichtungen G, K und S. Planstellen gibt es nur noch für die Wenigsten, mit dem Rest werden die Löcher überall da gestopft, wo Not am Mann ist. Bezahlt wird weniger, ein sicheres Arbeitsverhältnis gibt es nicht.
Folgen?

Ein Großteil der betroffenen jungen Sonderschullehrer wird mit befristeten Angestelltenverträgen abgespeist. Jedes Jahr können sich aufgrund gesetzlicher Vorgaben Einsatzort, Einsatzschule und Aufgabengebiet ändern. Dies ist garantiert nicht förderlich für die Motivation und die Einsatzbereitschaft der betroffenen Lehrkräfte. Bildung muss auf Dauer auch darunter leiden.

Für betroffene Lehrkräfte bedeutet die momentane Einstellungspraxis erhebliche finanzielle Unsicherheit. Es ist nie sicher, ob und wo man im nächsten Schuljahr eine Anstellung erhält. Im Vergleich zu den verbeamteten Kollegen muss man für die gleiche Arbeit finanzielle Einbußen hinnehmen. Weder beruflich noch privat können zufriedene Zukunftsperspektiven entwickelt werden.

Viele Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf verbringen deshalb ihre Schulzeit mit regelmäßigen Lehrerwechseln bereits nach einem Schuljahr. Dies ist pädagogisch höchst fragwürdig und kontraproduktiv: Gerade Schüler mit besonderem Förderbedarf benötigen konstante pädagogische Bezugspersonen und vertrauensvolle Beziehungen, um erfolgreich lernen zu können.

Kollegien und Mitarbeiter an den Schulen müssen sich immer wieder auf neues Personal einstellen und dieses mühsam einarbeiten. Dieser Umstand bedeutet unnötigen organisatorischen Mehraufwand und behindert Schulentwicklung. Die erarbeiteten Kompetenzen werden für die betroffenen Lehrer bereits oft nach einem Jahr wieder nutzlos. Mit langfristigen Ämtern können sie nicht betraut werden.

Schulleiter erfahren aufgrund der restriktiven Einstellungspraxis sehr spät, wie viele Stunden im neuen Schuljahr zur Verfügung stehen und welche Kollegen eingesetzt werden können. Effektive Schulplanung und Schulentwicklung ist so kaum noch möglich. Stattdessen muss jedes Jahr aufs Neue auf die Missstände reagiert werden.

Trotz fachfremden Einsatzes in den besonders gefragten Fachrichtungen V und L werden Junglehrer der Fachrichtungen K, G und S immer nur nach der Einstellungsnote ihrer studierten Fachrichtung beurteilt. Selbst nach 5 Jahren Arbeit an einem Förderzentrum gibt es keine Anrechnung, sondern die Entfernung von der Warteliste.

Und dennoch fehlen jedes Jahr wichtige Sonderschullehrerstunden!!!

Kann sich das Bildungsland Bayern das leisten?

Wir sagen NEIN!

Bitte wenden



Wir fordern deshalb:

- Eine faire Einstellungspraxis durch mehr Planstellen für benötigte und gut ausgebildete Sonderpädagogen aller Fachrichtungen!
- Die Abschaffung der pädagogisch sinnlosen befristeten Einjahresverträge!
- Keine schulischen Sparprogrammen unter dem Deckmantel der „Inklusion“! Wer inklusive Bildung verwirklichen will, benötigt ausreichende sonderpädagogische Kompetenz an allen Schularten!
- Die Anerkennung und Berücksichtigung des zusätzlichen Kompetenzerwerbs für jahrelang fachfremd eingesetzte Sonderpädagogen bei der Vergabe der Planstellen!
- Mehr Investitionen in die Bildung der benachteiligten Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf und ein Ende der Stundenstreichungen!

Seit dem Schuljahr 2007/2008 bemüht sich das Bündnis für faire und pädagogisch sinnvolle Einstellungspraxis (BffE) darum, Verbesserungen in der immer schärfer werdenden Einstellungspraxis im bayerischen Förderschulwesen zu erreichen und die merklich schwieriger gewordenen Arbeitsbedingungen öffentlich zu machen. BffE wurde von Beginn an von den Fachgruppen der großen Verbänden (VdS, BLLV, NLLV, BEV, NEV, LEB) und der GEW unterstützt. Gemeinsam mit betroffenen Studenten, Lehrern, Eltern und sonstigen Unterstützern wurden bereits zahlreiche Aktionen durchgeführt (Podiumsdiskussion mit Vertretern der Regierung, Sammlung von 3000 handschriftlichen und 2000 Online-Unterschriften, Petitionen, Infoveranstaltungen an den Unis in Würzburg und München etc.), die aber bislang keinen spürbaren Effekt hatten.

Auch in diesem Jahr ist die Angst vor den neuen Einstellungsnoten unter den Junglehrern und Studienreferendaren bereits wieder zu spüren. Trotz des hohen Bedarfs an Sonderschullehrern ist ein Ende der Sparmaßnahmen im sonderpädagogischen Arbeitsfeld aber nicht abzusehen. Viele teuer in Bayern gut ausgebildeten Sonderpädagogen wandern deshalb immer zahlreicher in andere Bundesländer ab, in denen sie bessere Arbeitsbedingungen vorfinden und mit offenen Armen empfangen werden, obwohl sie hier in Bayern dringend gebraucht werden würden, um zumindest den Status quo zu erhalten.

Mehr Informationen zu BffE, der Arbeit des Bündnisses, erfolgten und geplanten Aktionen und Möglichkeiten der Mitwirkung und Unterstützung sind im Internet zu finden unter:

<http://www.sopaed.net>

Geben Sie ihre Meinung ab! Wir freuen uns über Ihren Besuch.